



Akademischer Alpenclub Bern

68. Jahresbericht

1. November 1972–31. Oktober 1973



Akademischer Alpenclub Bern

68. Jahresbericht

1. November 1972–31. Oktober 1973

Vorstand

Präsident:	Andreas Wildberger	561151
Aktuar:	Richard Dutli	447761
Kassier:	Hans Stämpfli	033 545131
Hüttenchef:	Jürg Müller	Privat 511359 Geschäft 422711
Projektionswart und Bibliothekar:	Jürg Kuhn	445487
Beisitzer:	Peter Kellerhals	826070
	Jörg Wyss	444713

Rechnungsrevisoren

Hans Rudolf Kuhn	457250
Martin Lips	920904

Hüttenwarte

Bietschhornhütte:	Pius Bellwald, Maler, 3903 Blatten	028 58460
Engelhornhütte:	Hans Stähli, Wagner, Willigen, 3860 Meiringen	036 711719
Schmadrihütte:	Adolf von Allmen, Bergführer 3822 Lauterbrunnen	036 551388

Klublokal

Restaurant Schwellenmätteli, Bern	431786
Zusammenkünfte: jeden Freitag ab 20.30 Uhr	
AACB-Postcheckkonto: 30-3434	
Postadresse: Akademischer Alpenclub Bern	
Adressänderungen bitte sofort dem Aktuar mitteilen	



Tätigkeitsbericht

Was lange währt, wird endlich gut. Dazu zitiere ich aus dem 66. Jahresbericht bezüglich des Engelhornführers folgendes: «...im nächsten Jahr dürfte der Abschluss aber erreicht werden.» Aus dem 67. Jahresbericht: «...dürfte 1973 der neue Führer als Bestseller auf dem Markt erscheinen.» Ich hoffe, dass im nächsten Bulletin vom Verkaufserfolg zu berichten sein wird; auf alle Fälle scheint die Kommission nun fast alle Klippen umschiffen zu haben.

Im Berichtsjahr mussten wir uns von drei Mitgliedern trennen: Rudolf Wyss, Heinrich Schuppisser und Fred Müller haben uns für immer verlassen. Jan van Stuijvenberg und Werner Munter haben geheiratet; hingegen ist von keinen neuen Aktiven zu berichten.

Das innere Clubleben warf wie gewohnt keine hohen Wellen. Höhepunkt war die Weihnachtskneip, die diesmal nicht im gewohnten Rahmen stattfand: nach einem kurzen Rundgang im Alpinen Museum, das in einer kurzen Ansprache von Direktor Budmiger vorgestellt wurde, fand daselbst die Hauptversammlung statt. Ein Vortrag von Jürg Reinhard über die Hindukusch-Expedition des AACZ leitete über zum Essen im Schweller (der Rosenkohl haftet zum mindesten noch in der Erinnerung).

Dieses Jahr wurde der Versuch unternommen, die Tradition des Clubrennens wieder zu beleben. Zwölf AACB-tiker und Zugewandte trafen sich an einem Wochenende im Rothbad im Diemtigtal. Wenn auch die unternommenen Touren beinahe im langersehnten und plötzlich reichlich fallenden Schnee ertranken, ein eigentliches Rennen fand deshalb nicht statt, so glaube ich doch, dass die neue Form Zustimmung gefunden hat.

Das AACB-Weekend im Juli an der Furka wurde von elf Mitgliedern und Kandidaten besucht. Bei schönstem Vollmond wurde die Grimsel überquert, doch der folgende Tag sah nur eine kleine Gruppe Unentwegter in Regen, Schnee und Nebel einen Gipfel suchen. Da die nächsten schönen Tage erst im August folgten, wurde in weiser Voraussicht schon am Samstag heimgekehrt.

Die Zusammenarbeit mit dem Sportamt der Uni hat sich eingespielt. Im Winter konnten zwei Touren durchgeführt werden: Wenn auch das Twirienhorn wegen Lawinengefahr nicht ganz erreicht wurde, so war ein verlängertes Wochenende in der Lämmernhütte ein voller Erfolg; in herrlichstem Pulverschnee wurden das Steghorn und der Mittelstrubel bestiegen. Die vorgesehene Tour auf die Dent Blanche im Sommersemester fiel mangels Beteiligung aus.

Aus bekannten Gründen konnte letztes Jahr eine geplante Grönlandexpedition nicht durchgeführt werden; bleiben andere Projekte so nebulös wie das Bild über diesen Zeilen?

Res Wildberger

Bibliotheksbericht

An Neuanschaffungen ist lediglich der SAC-Führer «Préalpes Fribourgeoises» (mit Gastlosenkette), Ausgabe 1973, zu erwähnen.

Für unsere eigenen Publikationen hat das Gesamtarchiv des deutschsprachigen Schrifttums der «Deutschen Bücherei Leipzig» Interesse bekundet und je ein Belegexemplar erhalten.

Von den folgenden Vereinigungen sind uns wiederum Publikationen zugegangen: AACZ (Jahresbericht), AAVM (Jahresbericht), SAC (Die Alpen), CAF/GHM (Alpinisme), CAI (Revist Mensile), Alpine Club (Alpine Journal), Ski Club of Great Britain (British Ski Year Book), Canadian Alpine Club (Canadian Alpine Journal), British Mountaineering Council (Mountaineering), Japanese Alpine Club (Japanese Alpine Journal) sowie den SAC-Sektionen Altels, Basel, Bern, Blümlisalp und Pilatus (Jahresberichte und Clubnachrichten).

Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Bibliothekar: Jürg Kuhn

Hüttenbericht

Nach einjährigem Unterbruch konnte für die **Bietschhornhütte** wieder ein Hüttenwart gefunden werden. Leider erlitt Pius Bellwald im Frühsommer einen derart schweren Unfall, dass es ihm nicht möglich war, die Hütte während der Hochsaison zu betreuen. Um dem überraschend grossen Andrang besser gerecht zu werden, wurde der Ankauf eines Gasrechauds und einer Gaslampe (Küche) beschlossen. Es bleibt zu hoffen, dass

das Hüttenleben auf Hohwitzen sich nun in geregelten Bahnen abspielen wird...

Die **Engelhornhütte** gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass. Das neuerdings auch in internationalen (offenbar ihre Rechtfertigung suchenden) Bergsteigerkreisen hochgespielte Abfallproblem wird mit dem Helikopter gelöst.

Die **Schmadrihütte** musste einige dringend gewordenen Renovationsarbeiten über sich ergehen lassen (Ausbessern der Schlafplätze, neues Eternitdach, Anbau eines Holzschopfes, neuer WC). Die Arbeiten sind von der Zimmerei Karl Brunner (Lauterbrunnen) in einwandfreier Art ausgeführt worden. Die entsprechenden Kosten belaufen sich auf rund Fr. 14 000.-; schon heute möchte ich allen Clubmitgliedern danken, welche mit einer Geldspende zur Deckung dieser Kosten beigetragen haben.

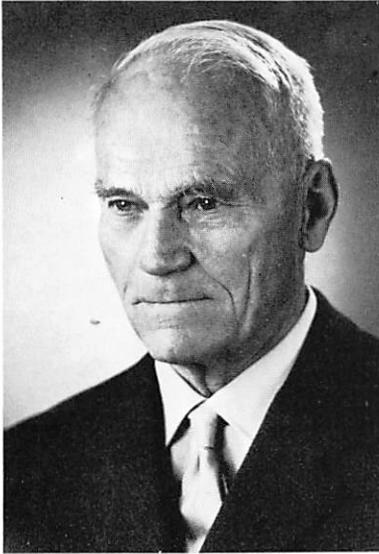
Alle drei Hütten befinden sich in gutem Zustand; die nächsten Jahre sollten keine grösseren Ausgaben bringen. Unseren Hüttenwarten Hans Stähli, Adolf von Allmen und Pius Bellwald möchte ich für ihre mit gewohnter Zuverlässigkeit bewältigte Arbeit bestens danken.

Hüttenstatistik

	Besucher			Übernachtungen		
	1971	1972	1973	1971	1972	1973
Bietschhornhütte	659	784	788	425	392	405
Engelhornhütte	2053	1809	1735	2037	1825	1588
Schmadrihütte	640	573	561	322	178	253

Der Hüttenchef: Jürg Müller

Dr. Rudolf Wyss †



Als im Jahre 1909 der Club Rudolf Wyss aufnahm, gewann er in ihm ein Mitglied, das durch Charakter, Tatkraft und Leistungen eine besondere Stellung erwarb und bis ins hohe Alter bewahrte.

Rudolf Wyss (geboren 1885) stammte aus Unterbäch bei Meiringen. Seine Herkunft hat er nie verleugnet. Auch nachdem sein Beruf als Lehrer ihn in die Stadt führte, ist er der zähe, energische Oberhasler geblieben. Sein Vater war Bauer, Lehrer und Bergführer. Der aufgeweckte Knabe erlebte eine schöne Jugendzeit. Er arbeitete neben der Schule auf dem väterlichen Heimwesen und war in den Sommerferien auch als Hüterbub auf der Alp beschäftigt. Schon in dieser Zeit begleitete er aber öfters seinen Vater auf Führtouren ins

Hochgebirge. Er entschied sich selbst für den Beruf des Lehrers und war als solcher zuerst in seiner engern Heimat in Willigen tätig. Es folgte die Lehramtsschule, und als Sekundarlehrer wirkte Wyss einige Zeit in Biglen und sodann fast 40 Jahre lang an der Sekundarschule des Kreises I im Spitalacker zu Bern.

Neben dem Lehrerberuf ging aber allezeit eine intensive alpinistische Tätigkeit einher. Von Jugend auf war er ja mit den Bergen vertraut. Betrachtet man seinen Lebenslauf, so lässt sich füglich sagen: er war der geborene Bergsteiger. Er erwarb selbst auch das Führerpatent. Auf dieser Grundlage und unter den denkbar besten Voraussetzungen ergab sich eine hervorragende Laufbahn als Bergsteiger, die bis ins hohe Alter anhielt. Es bereitete ihm selbst Freude und Genugtuung, in den Bergen für andere die Verantwortung zu übernehmen, sei es als Führer für die ihm anvertrauten Touristen, sei es einfach als Kamerad. Die Zahl der von ihm bestiegenen Gipfel und überschrittenen Pässe ist immens, in den Schweizer Alpen, wo er annähernd alle klassischen Routen beging, im Mont Blanc-Gebiet, in den Seealpen und im Tirol. Eine Aufzählung würde Seiten füllen. Als einziges hervorragendes Beispiel mag die wegen unsichern Wetters mehrere Tage dauernde Überschreitung des Mont Blanc über die Aiguille blanche de Peutorey mit Abstieg nach Courmayeur erwähnt werden. An der Erforschung und Durchkletterung unseres speziellen Clubgebietes, der Engelhörner, war Wyss lebhaft beteiligt. Ein besonderes Kapitel bildet seine Teilnahme an den niederländischen Expeditionen in den Karakorum von Visser 1929/30 und 1935, die nicht nur die Besteigung mancher Gipfel bis zu 6500 m mit sich brachte, sondern auch eine reiche wissenschaftliche Ernte ergab.

Ein besonderer Glücksfall lag für Rudolf Wyss darin, dass seine Frau Ottilie Leuthold, ebenfalls eine Haslerin, selbst eine tüchtige und begeisterte Bergsteigerin war, die ihn auf manchen, auch schwierigen Touren begleitete. Man würde wohl vergeblich sonst

noch ein Paar ausfindig machen wollen, das seine Hochzeitsreise über Monte Rosa, Matterhorn, Weisshorn und Finsteraarhorn lenkte. Ihm waren 57 glückliche Ehejahre beschieden. Auch beide Söhne gehören ja dem AACB an.

Dank seiner Erfahrung und der Gabe, andern sein Wissen zu übermitteln, wurde Rudolf Wyss die Leitung zahlreicher Kurse des SAC, des SFAC und weiterer Vereinigungen sowie mehrerer Bergführerkurse übertragen. Auf militärischem Gebiet war er 1940 und 1941 technischer Leiter der Zentralkurse für Sommergebirgsausbildung. Den Skilauf pflegte er, im Gebirge wie im flacheren Gelände, bis ins hohe Alter mit Freude und Genuss, auch hierin ein Könnner.

Auf dem Gebiet der Wissenschaft sodann hat Rudolf Wyss eine Arbeit von erstaunlicher Fülle und Vielfalt geleistet. Darauf mag hier wenigstens in Kürze hingewiesen werden. Die Berge zogen Wyss nicht nur als Tourenziele an; ihn interessierte auch die Frage nach ihrer Entstehung und nach den Ursachen der Mannigfaltigkeit der Formen. So arbeitete er sich in die Geologie ein, studierte bei den Professoren Baltzer, Arbenz und Hugi und erwarb auf Grund einer Dissertation über Petrographie und Geologie des Finsteraar- und Lauteraargebietes sowie ausgedehnter Feldaufnahmen den Dokortitel. Von den beiden Karakorum-Expeditionen brachte er eine reiche Sammlung von Gestein heim und beschrieb sie in einer Arbeit von einigen hundert Seiten. Ganz gewichtig ist sodann seine Mitwirkung an dem durch die Sektion Bern des SAC herausgegebenen Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen. Hier übernahm er als wohl bester Kenner den das ganze östliche Gebiet umfassenden fünften Band und leistete diese Arbeit so gut wie allein. Was das heisst, kann jeder ermessen, der sich mit derartiger Arbeit befasst hat. Das alles neben dem Beruf als Lehrer zu schaffen, bedurfte wahrlich einer eisernen Energie und Arbeitsdisziplin.

In Würdigung seiner mannigfachen Verdienste um die alpine Sache ernannten unser Club wie auch manche andere Vereinigungen, insbesondere der SAC insgesamt, Rudolf Wyss zum Ehrenmitglied.

Kein Wunder, dass eine so ausgeprägte Persönlichkeit auch im Club voll zur Geltung kam. Sein Wort galt etwas, im Gebirge wie an der Sitzung, wo uns seine Erfahrung namentlich bei der Beratung von Hüttenfragen zustatten kam. Auf Bergtouren billigte man ihm gern unausgesprochen eine Führerrolle zu, ohne dass er sie gesucht hätte, wie ihm denn jede Überheblichkeit fern lag. Wohl aber beeindruckte uns seine hohe Auffassung vom Sinn des Bergsteigens. So war Ruedi Wyss der ideale, von allen geachtete Bergkamerad.

Mit seinen 87 Jahren sah man ihn noch rüstig und tätig wie gewohnt; allein im Dezember 1972 erlag er einer kurzen Krankheit. Er fehlt uns sehr.

H. Kuhn

Dr. Heinrich Schuppisser †



Nach gründlicher Vorbildung in Winterthur, Zürich, Bern und Paris wirkte Heinrich Schuppisser 1928–1937 als Oberarzt an der Chirurgischen Universitätsklinik in Bern. Ein halbjähriger Unterbruch diente seiner Weiterbildung bei Professor Sauerbruch in Berlin. Dort lernte er seine spätere Gattin kennen, die als Operationsschwester tätig war.

Als einziger Oberarzt war er verantwortlich für die gesamte Kopf-Thorax-Bauch- und Extremitätenchirurgie. Neben dieser unvorstellbaren Arbeitslast betätigte er sich als Bergsteiger klassischen Formates.

Durch Albert Scabell fand er 1930 als Alter Herr Anschluss im Club. Vom Paradiso über sein Lieblingsgebiet Mont Blanc, durchs Wallis und das Berner Oberland bis zur Bernina

und ins Bergell führten ihn seine grossen Fahrten. Aber auch Gastlosen und Engelhörner waren ihm vertraut.

Schupo war ein sicherer Gänger, ausdauernd, oft eigenwillig, aber ebenso zuverlässig wie in seinem Beruf als Arzt.

Nach Weiterbildung in Gynaekologie wirkte er ab 1937 als Chefarzt am Krankenhaus Davos. 1941 eröffnete er eine Privatpraxis als Chirurg in Bern. Eine Zäsur brachte sein Einsatz mit der Schweizerischen Ärztekommision an der Ostfront. Dann war er bis ins Alter unermüdlich tätig als Helfer für ungezählte Patienten.

Bald musste er auf grosse Fahrten verzichten. Aber bis zuletzt wanderte er regelmässig; oft in einem Tempo, dem jüngere Freunde nicht mehr gewachsen waren.

Beruf und Familie liessen ihm nicht mehr viel Zeit, am Clubleben aktiv teilzunehmen. Aber an jeder Weihnachtskneipe freute er sich über die Taten der Jungen, wie sie in Vorträgen oder im Tourenverzeichnis gezeigt wurden.

Schupo war ein Freund wie Gold, wahrhaft von der alten Sorte, mit erfrischendem Sinn für Humor und fröhliche Feste. Sonst eher wortkarg und verschlossen, hielt er bei Gelegenheit wahre Kabinettsstücke von Reden.

Wir vermissen den treuen Freund schmerzlich, gedenken aber dankbar dessen, was er uns in seinem Leben schenkte.

Arnold Gassmann

Fred Müller †

Am 25. April dieses Jahres ist unser Clubkamerad Fred Müller in Kathmandu gestorben. Er war mit einer Clubtour des SAC Bern zum Fusse des Mount Everest unterwegs gewesen. Knapp vor dem Ziele, auf der Alp Lobuche (rund 5000 m) spürte er, dass er diese Höhe nicht mehr ertrug. Nach mühsamem Abstieg bis Thangboche und Rückflug mit Helikopter und Flugzeug wurde er in das Spital der Hauptstadt gebracht, wo er am folgenden Morgen trotz aller ärztlichen Hilfe verschied.

An der Trauerfeier im Berner Münster vom 3. Mai 1973 war neben seinen Angehörigen eine zahllose Menge von Berufskollegen und Freunden versammelt. Namens der allgemeinen Bergsteigergemeinde sprach Albert



Eggler. Mir sei es hier gestattet, vor allem einige mehr persönliche Erinnerungen an Fredi als AACBtiker festzuhalten.

Fredi ist im Jahre 1933 in den AACB aufgenommen worden. Schon vorher hatte er im Kreise des SAC grosse Touren unternommen. Nun fand er bei uns gleichgesinnte Kameraden für seine Unternehmungslust. Bereits im ersten Sommer verblüffte er uns mit zwei neuen Durchstiegen durch die steile Südwand der Blümlisalp. Zuerst improvisierte er mit Hans Schneider einen direkten Abstieg von der Weissen Frau zum Kanderfirn hinunter mit allerlei Überraschungen, Steinschlag und einem Biwak auf dem untersten Gletscherband. Eine Woche später – diesmal mit Walter Gerber – fand er den direktesten und leichtesten Südaufstieg aufs Morgenhorn, welches sie in kürzester Zeit erreichten.

Im folgenden Sommer durfte ich mit ihm den damals noch wenig bekannten Nordgrat der Ebnefluh begehen, für uns beide die erste Fahrt durch die Steilwände des hinteren Lauterbrunner Tales. Es war ein Schwelgen auf dem einzigen Rastplatz am oberen Ende des Schneegrates. Was machte es uns aus, dass sich die Abstiegsspuren gegen die Hollandia zu nach einigen hundert Metern in Skispuren verwandelten und uns nichts anderes übrig blieb als durch den tief durchnässten Schnee hinaus ins Lötschental zu stampfen. Und dass wir uns nicht einigen konnten, wo die Nacht verbringen, bis wir schliesslich doch in Kippel einträchtig hinter einer Flasche Fendant sassen, lachend über uns selbst und über unseren Eigensinn.

Es waren die Jahre, da der AACB erstmals die Ausarbeitung des Band II des Hochgebirgsführers durch die Berner Alpen übernommen hatte und Fredi sich aktiv daran beteiligte. Dabei stiess man da und dort auf unbegangenes Gelände. So hatten Fredi, Werner Lang und ich die Nordflanke des Grossen Rinderhorns zum Ziele genommen. Es ist keine grosse Wand, aber ihr Hängegletscher hatte doch seine Tücken und wir waren froh, als wir alle drei heil auf dem Gipfel sassen.

Schliesslich hatten wir noch einen Plan, an dem Fredi besonders hing, den Gspaltenhorn-Ostgrat. Gewiss, er war schon begangen, aber war er auch ein Ziel für uns? Dreimal waren wir daran, zuerst zur Rekognoszierung, am folgenden Tag ernsthaft, um nach weiteren 100 Metern festzustellen, dass unser Seil viel zu kurz war. Eine Woche später kamen wir bis in die Südschlucht hinter dem oberen Turm. Hier war alles von Schnee überkleistert, ich verlor unsern einzigen Hammer und Fredi sein Hemd (er hatte sich zum Schutze gegen Steinschlag einen Turban daraus gemacht, aber der hielt dem Steinschlag nicht stand). So entschlossen wir uns zum Rückzug, fanden im Abstieg Hammer und Hemd und ausserdem einen idealen Biwakplatz in Form einer tiefen Höhle. Wir kehrten nicht wieder, und doch bildete diese Tour bis in die letzten Tage ein unerschöpfliches und erheiterndes Gesprächsthema.

Zwei Fahrten in aussereuropäische Gebiete, die er im Rahmen des AACB unternahm, möchte ich hier noch festhalten, die erfolgreiche Ruwenzoribesteigung 1958 und die Grönlandexpedition 1969, die freilich nicht vom Wetter begünstigt war, die aber trotzdem für ihn ein grosses Erlebnis bildete.

Höhepunkte seiner bergsteigerischen Laufbahn waren Touren, die er mit Führern unternahm, so mit André Roch, Hans Schlunegger, Lionel Terray und Christian Schmid, und ihre Ziele, die Arête Ryan an der Aig. du Plan, die Nordwand des Scheidegg-Wetterhorns, das Finsteraarhorn über die südliche Ostwandrippe und andere, durften sich sehen lassen. Daneben füllen zahllose Besteigungen mit uns und in späteren Jahren vor allem mit der Sektion Bern des SAC seine Tourenbücher.

Viel Freude bereiteten ihm auch kleinere und grössere Fahrten mit seinen heranwachsenden Söhnen, und es war ihm eine Genugtuung, als der jüngere von ihnen, Jürg, vor einigen Jahren in den AACB aufgenommen wurde.

Nicht vergessen möchte ich hier Fredi's Frau, die als Bergsteiger-Frau daheim auf ihn wartete, oft in begreiflicher Sorge, und ihn bei seiner Rückkehr liebevoll empfing. Ihr gehört unsere Teilnahme, ihr und ihren Söhnen. Fredi aber werden wir immer vermissen in unserem Kreise.

Wolfgang Diehl



Kinder in Mali (E-Nepal), Foto: A. Wildberger

Khumbu Himal (Nepal)

Dieses Frühjahr bot sich mir die Gelegenheit, mit den Senioren des SAC Bern eine Wanderung ins Khumbutal und dort kleinere Besteigungen zu unternehmen.

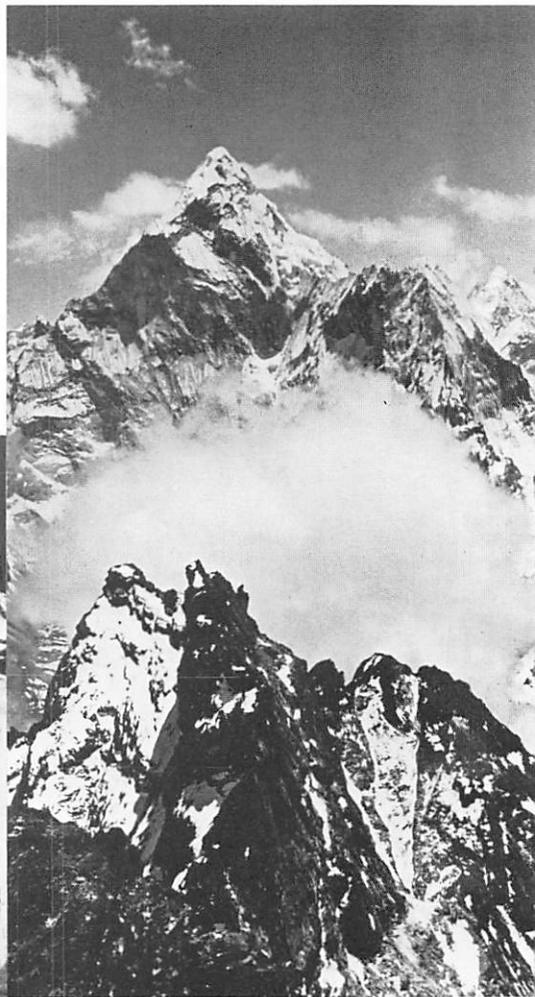
Die Zeit in den Bergen Ostnepals gliederte sich in drei Teile: den Anmarsch von Jiri auf den üblichen Pfaden durch die Täler und über die Pässe der Vorberge des Hohen Himalaya ins Khumu-Hochtal und dort die Besteigung einiger leichter Aussichtsberge, sowie in dem kurzen Rückmarsch zum Flugfeld von Lukla im mittleren Khumbutal.

Von Sete nach Junbesi

Bei einem tibetischen Mönch in Sete verbrachten wir die Nacht. Diese kleine Siedlung steht auf einem Vorsprung in der steilen Berglehne, mehr als tausend Meter über dem wilden Bett des Likhu Khola und weitere tausend unter dem Lamjura-La, dem Pass, über den wir ins Solu-Tal gelangen wollten mit seinem Hauptort Junbesi, der ersten Sherpasiedlung auf unserem Marsch.

Schon früh am Morgen brannte die Sonne auf unseren steilen Weg; erst als wir die bebaute Zone allmählich hinter uns liessen und auf einen Grat kamen, schaffte ein Wind etwas Kühlung. Diesen breiten Rücken möchte ich als etwas vom Eindrücklichsten bezeichnen, das wir gesehen haben: Ein parkartiger Wald durchsetzt von den prächtigsten Rhododendronbäumen, eine bis zu zwanzig Meter hohe rote, violette, rosa und weisse Blütenpracht, mit kleinen, düstern Tümpeln dazwischen und im Hintergrund die ersten, unwahrscheinlich mächtig erscheinenden Eisriesen des Hochgebirges.

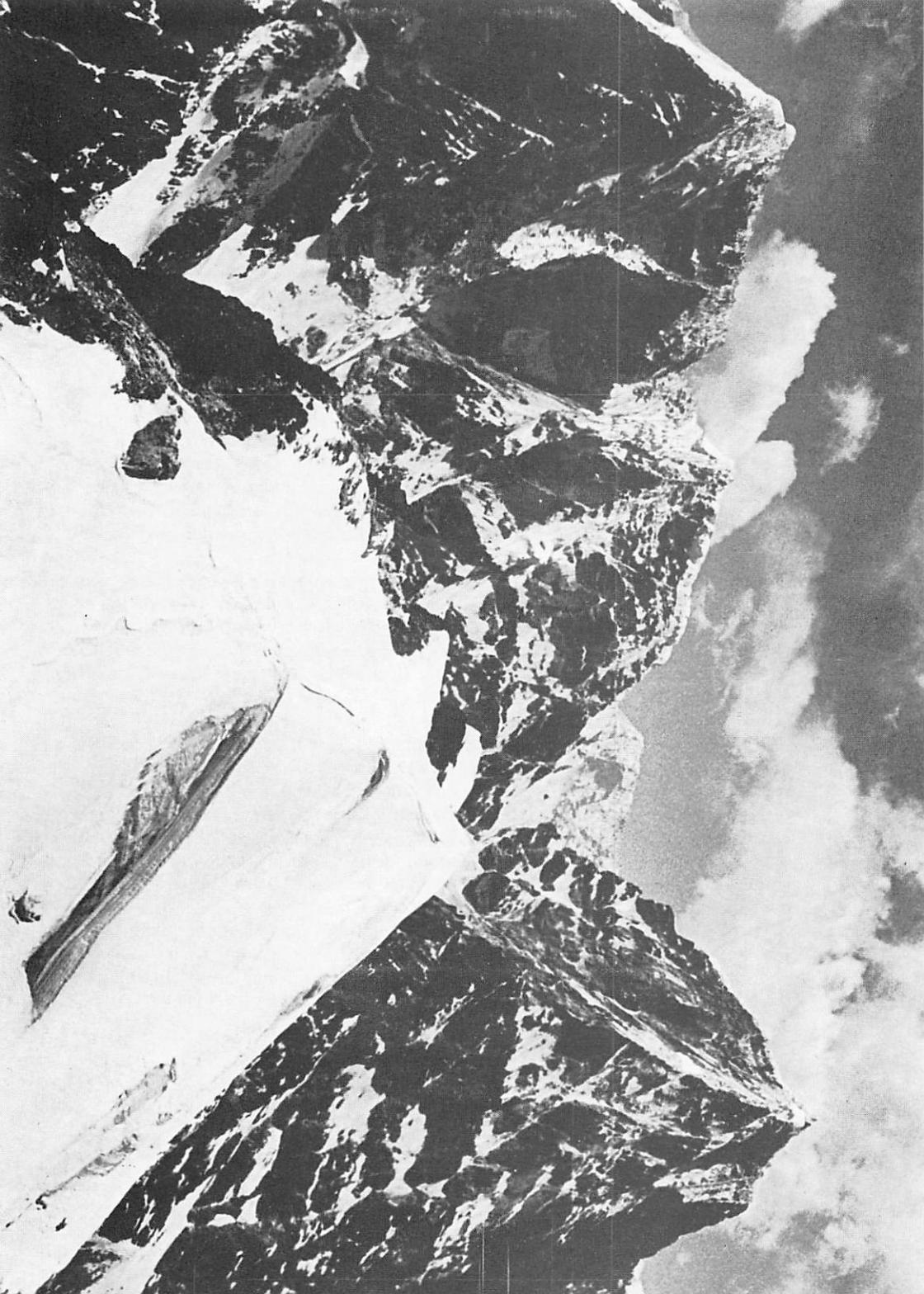
Ama Dablam (6856 m)
vom Pokalde aus



Im Aufstieg zum Pokalde,
links der Vorgipfel

Blick vom Pokalde zum Taboche (6542 m)
und Tsolatse (6440 m)

Aufnahmen: A. Wildberger



Doch mit dem Höhersteigen wurden die Bäume niedriger und die Äste waren mit langen Moosbärten behangen. Der Lamjura-La liegt mit seinen 3530 m ungefähr 300 m unter der Waldgrenze. Oberhalb dieser finden sich nur noch wenig Gras, dafür riesige Schutthaufen von Monte Rosa-Höhe.

Auf der SE-Seite des Überganges ging es wieder steil hinunter, wir tauchten von neuem in die Blumenwälder. Die ersten Steinmüerchen tauchten auf, die die obersten Weiden umzäunten. Bald säumten auch terrassierte Getreidefelder den Weg und mitten darin standen vereinzelt Bauernhäuser mit ihren freundlichen und immer fröhlichen Bewohnern.

Noch eine kurze Gegensteigung um eine Rippe herum und wir sahen unser Ziel im Lichte der untergehenden Sonne: die braunen Häuser von Junbesi mit dem markanten Blickfang einer Stupa und der von Hillary gestifteten Schule daneben.

Pokalde

Unser höchstgelegenes Zeltlager stand in Lobuche (4930), einer Alp am Rande des Khumbugletschers. Bei bissiger Kälte und schönstem Wetter erhoben wir uns frühmorgens. Nach dem von den Sherpas zubereiteten Essen machten wir uns auf den Weg. Die grössere Gruppe wandte sich nach Norden zum Kala Pattar (5545), einem Aussichtsberg über dem Base Camp der Everest-Expeditionen, während wir uns zu acht, wovon zwei Sherpas, Richtung Osten aufmachten und vorerst über den untern Khumbugletscher stolperten, ein riesiges Blockfeld, worin ganz selten ein Stück Eis sichtbar ist.

Dann begann das Steigen durch ein Tälchen, das zum Kongma-La (5535) führt, zuerst noch über Gras, später auf ausgewachsenen Geröllhalden und zuoberst im Schnee. Immer schön gemächlich, der Höhe angepasst, erreichten wir nach etwa vier Stunden den Pass. Hier zog es die Hälfte von uns vor, die überwältigende Aussicht von der Lücke aus zu geniessen, einesteils weil diese Höhe doch schon recht zum Schnaufen zwang, andernteils schien der Pokalde (5806) noch weit und erst noch ein Vorgipfel zu einer grössern Gegensteigung zu zwingen.

Zuerst über Blöcke, dann einer steilen Firnhalde folgend, erreichte unsere Seilschaft den Gipfelgrat. Eine kurze und leichte Kletterei führte in eine Scharte und bald standen wir auf dem Punkt, wo's nur noch runter geht. Dafür konnten die Blicke frei in der Runde schweifen: im Süden der einmalige Zapfen des Ama Dablam, im Westen, ganz nahe, die abweisenden Grate und Wände des Taboche und Tsolatse, im Nordwesten der Pumo Ri in leichtem Dunst, im Norden und Nordosten die Mauer der Nuptse-Lhotse-Kette, in der Ferne der Makalu und dazwischen überall die unzähligen, uns unbekanntenen Sechs- und Siebentausender.

Neben diesen herrlichen Bergen durften wir aber die Wolken nicht übersehen, die das Khumbutal heraufgeschlichen kamen und zum Abstieg mahnten. Kaum waren wir denn auch wieder in leichtem Gelände umhüllte dicker Nebel all die bewunderten Gipfel.

Sicherungsmethoden 1974

Was auch die grössten Optimisten nicht mehr zu hoffen wagten, wurde endlich doch noch Ereignis: Ende September 1973 trat die **UIAA-Kommission für Sicherungsmethoden** unter neuer und initiativer Leitung(!) zu einer mehrtägigen Arbeitssitzung in Andermatt zusammen und erreichte konkrete Ergebnisse! Die anwesenden Sicherungsexperten: Bisaccia (Italien), Fagard (Frankreich), Schubert (Bundesrepublik), Mariner (Österreich), Steele (England), Abalakow (Russland) und Baumgartner (Schweiz, Präsident der Kommission) arbeiteten vor allem praktisch im Gelände und beschränkten die theoretischen Diskussionen auf ein Minimum.

Folgende **Sicherungsmethoden** wurden **im Fels** geprüft: Karabiner-Dreifachkreuz, Karabinerbremsknoten, Bremsplatte (Modell Sticht), Abseilachter (Modelle Hopf und Clog), Seilklemme (Modell Abalakow) und Bremsbügel 74 (Modell Munter).

Sturzbedingungen: Sturfaktoren $f=0,6 / 1,0 / 2,0$ / Autopneu von 80 kg Gewicht, freier Fall, Fallhöhe 10 m. Die **Prüfkriterien** entsprachen ziemlich genau meinem Pflichtenheft von 1971¹⁾.

Die **Ergebnisse** der Versuche und Diskussionen lassen sich in drei Punkten zusammenfassen:

1. Die **reinen Körpersicherungen** (Schultersicherung, Hüftsicherung, Kreuzsicherung) werden völlig abgelehnt, sie sind auch für leichte Stürze ungeeignet und **gefährlich**. Es ist **verantwortungslos**, diese Methoden weiter zu instruieren und in Lehrbüchern zu propagieren. (Umdenken tut vor allem not in Bergsteigerschulen, Jugend und Sport, Militär und bei Verfassern von Lehrbüchern!)
2. Die physikalisch falsche Alternative «statisch oder dynamisch sichern» wird zugunsten der physikalisch richtigen Alternative «**mehr oder weniger dynamisch sichern**» (wenn möglich mit verschiedenen Bremsstufen) fallengelassen. Der von mir errechnete «**optimale Bremsbereich**»²⁾ wird akzeptiert und als zentrales Kriterium einer dynamischen Sicherung erkannt.
3. Die **empfehlenswertesten dynamischen Sicherungsmethoden zur Sicherung im Fels** sind zur Zeit:
 - a) Karabinerbremsknoten als improvisierte Methode (nur mit Karabiner)
 - b) Bremsbügel 74 als planmässige Methode (mit speziellem Gerät)³⁾

Als Kuriosum sei hier noch vermerkt, dass ich bereits 1970 der Kommission in Trento den Karabinerbremsknoten zur Sicherung empfohlen habe, die Methode geriet jedoch in Vergessenheit und nur der Fachmann erkannte, dass dieser Knoten die Grundlage meines Bremsbügels bildet. Nun wird dieser Knoten von den Italienern als «Italienerknoten» plötzlich vehement propagiert!

Der Bremsbügel 74 war die einzige Methode, mit der in Andermatt alle Stürze ohne

¹⁾ vgl. W. Munter, Moderne Seilsicherung in der Experimentierphase, Seite 9 (Beilage zum AACB-Jahresbericht 1970/71)

²⁾ vgl. W. Munter, Der optimale Bremsbereich der dynamischen Sicherung «Die Alpen» Monatsbulletin April 1972

³⁾ neues verbessertes Leichtmetallmodell, wird im Frühjahr 1974 auf den Markt kommen (auch für Doppelseil geeignet). Preis rund Fr. 36.–

Handschuhe und ohne Verbrennungen an den Händen dynamisch aufgefangen werden konnten! Überhaupt waren sich alle Fachleute darin einig, dass auf dem Sektor Sicherungsmethoden in den letzten zwei Jahren gewaltige Fortschritte erzielt wurden und dass das Experimentierstadium überwunden ist. Für nächstes Jahr sind Versuche in Schnee und Eis geplant, und wir können nur hoffen, dass die Kommission ihre Arbeit mit gleichem Elan weiterverfolgt und ihre Ergebnisse den interessierten Bergsteigern mitteilt.

Neuere Literatur:

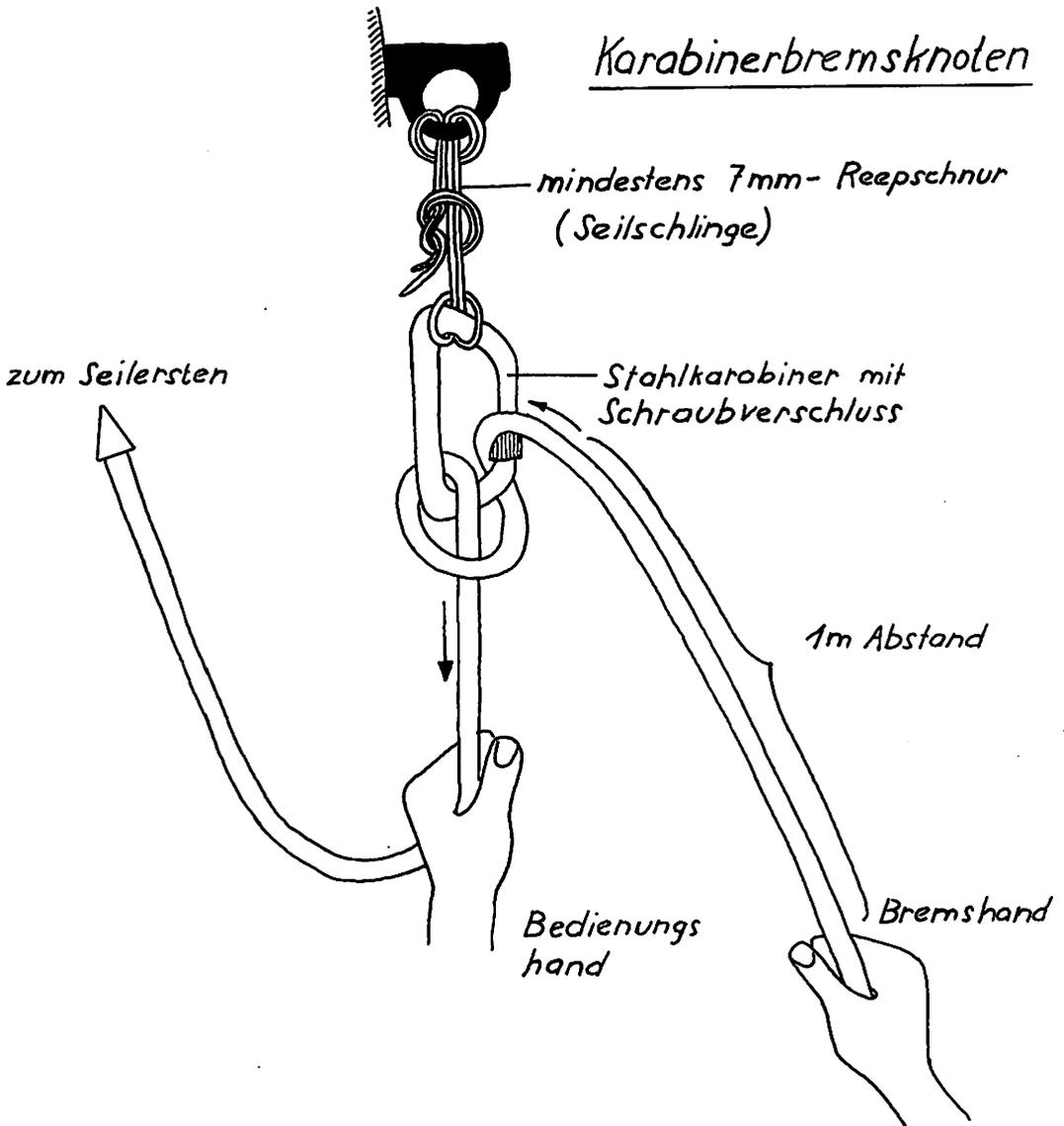
M. Bisaccia, Un contributo ai problemi dell'assicurazione, Revista Mensile, Februar 1972

Th. Fagard, Technique de l'assurage, «La Montagne» 2/1973

P. Schubert, Dynamisches Sichern, «Alpinismus» Oktober und November 1972

W. Munter, Der optimale Bremsbereich der dynamischen Sicherung, «Die Alpen» Monatsbulletin April 1972 (grundlegende Arbeit)

Karabinerbremsknoten



Seilausgeben: Bremschand stösst das Seil in und Bedienungshand zieht das Seil aus dem Karabiner

Seileinziehen: Bremschand zieht den Knoten durch den Karabiner hindurch auf die andere Seite = Umschlagen des Knotens

Achtung: erfolgt während des Seileinziehens ein Sturz, kann der Knoten beim Umschlagen auf die andere Seite mit Leichtigkeit durch die Bremschand blockiert werden!

Bremsen: Bremsfaust presst das Seil zusammen und lässt sich vom Seil bis zum Karabiner ziehen. Ist der Sturz nach diesem ca. 1 m langen Bremsweg noch nicht aufgefangen, rutscht das Seil durch die Bremsfaust und führt zu Verbrennungen. Grössere Stürze können deshalb nur mit Handschuhen gefahrlos aufgefangen werden.

Karabinerbremsknoten

- mittlere **Bremskraft** von rund 400 kg
- **Bremsreserve** rund $\frac{1}{3}$ Seillänge beim Sichern ohne Zwischenhaken
- **Dosierung der Bremskraft** (Verminderung) möglich durch weniger festes Zusammenpressen der Bremsfaust (nur mit Handschuhen möglich!)
- **Verlängerung der Fallhöhe** gegenüber statischer Sicherung rund 15%

Vorteile

- nur **Stahlkarabiner mit Schraubverschluss** nötig (z. B. Stubai 5000, Gewicht rund 230 g). Aus Gründen der Betriebssicherheit wird dringend abgeraten, den Karabinerbremsknoten mit einem gewöhnlichen Leichtmetallkarabiner zu verwenden!
- kann in Seilschlinge eingehängt werden (dreht nicht auf wie das Karabinerkreuz)
- weitgehend unabhängig vom Seildurchmesser

Nachteile

- **Karabiner darf beim Auffangen eines Sturzes auf keinen Fall auf dem Fels aufliegen**, dies blockiert den Knoten und es entsteht eine völlig statische Sicherung! Hauptnachteil!
- je nach Seilbeschaffenheit (steifes Seil) mehr oder weniger Drall beim Seilausgeben: die Krängeln addieren sich mit der Anzahl ausgegebener Seillängen
- ohne Handschuhe nur für Bremswege von ca. 1 m Länge. Für längere Bremswege sind unbedingt Handschuhe nötig.
- Sicherung wird direkt in den Fixpunkt gehängt, ohne zusätzliche Körperdämpfung am Sichernden
- nur eine Bremsstufe (im Firn zu grösse Bremskraft!)
- erfolgt während des Seileinziehens ein Sturz des Seilersten, kann der Knoten beim Umschlagen auf die andere Seite blockiert werden

Bremsbügel 74

- **grosse Bremskraft** von rund 600 kg (Bremsstufe III für Fels)
- **Bremsreserve** rund $\frac{1}{5}$ Seillänge beim Sichern ohne Zwischenhaken
- **Dosierung der Bremskraft** (Verminderung) bei Bremsstufe III möglich durch weniger festes Zusammenpressen der Bremsfaust (ohne Handschuhe möglich!) oder durch Wahl einer niedrigeren Bremsstufe
- **Verlängerung der Fallhöhe** gegenüber statischer Sicherung rund 7%

Vorteile

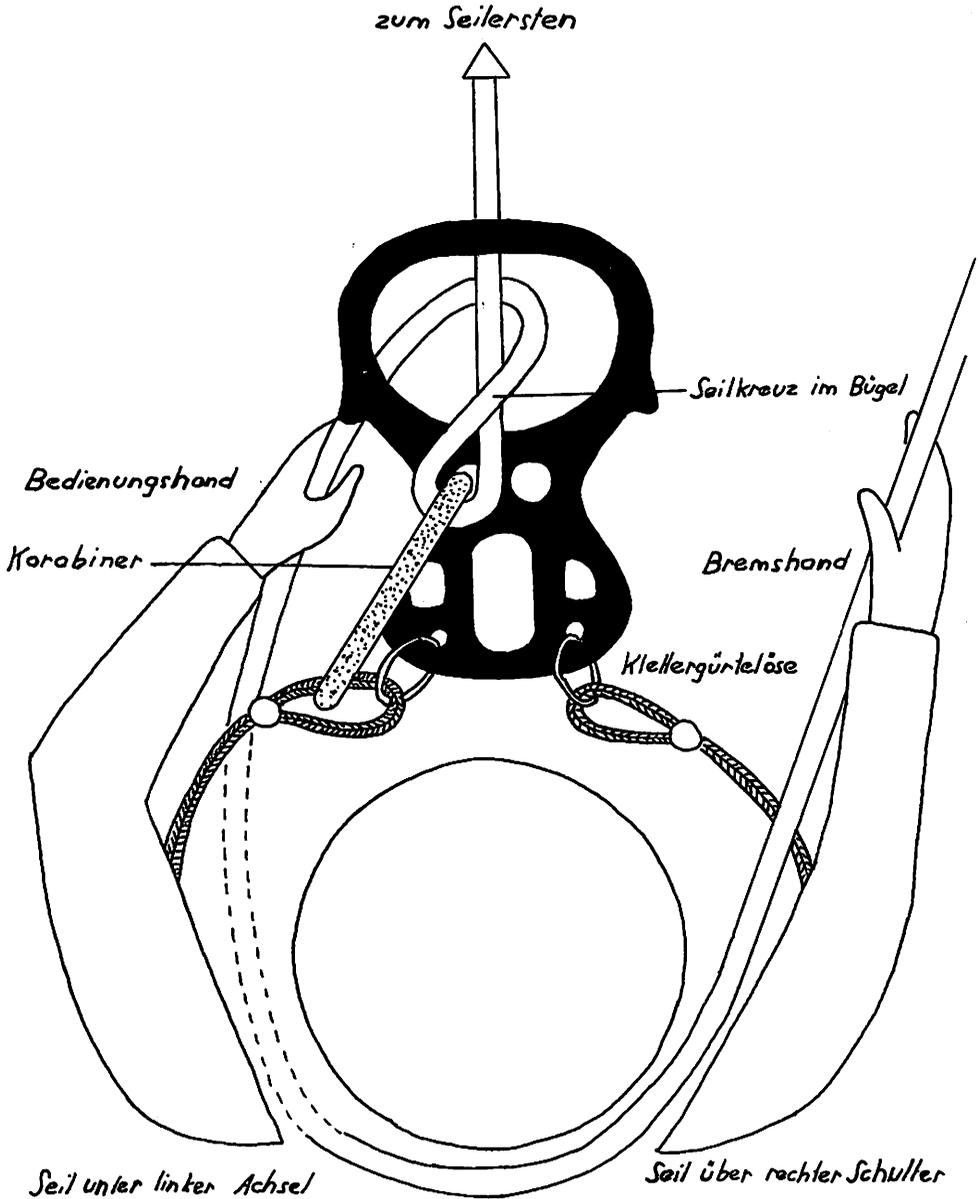
- zur Zeit einzige **dreistufige** Seilbremse zum Sichern in Fels, Eis und Firn
- Stufe III (Fels) **ohne Handschuhe**
- sehr schnelles Seilausgeben
- **kurzer Bremsweg** und kurze Bremsreserve
- weitgehend unabhängig vom Seildurchmesser
- zusätzliche Körperdämpfung des Sichernden (sehr wichtig in Firn und Eis!)
- zur Zeit einzige Sicherungsmethode, die alle 10 Punkte des Pflichtenheftes von 1971 erfüllt
- sehr **vielseitig** verwendbar (u. a. vier verschiedene Abseilmethoden)

Nachteile

- mitführen eines speziellen Gerätes nötig (Gewicht rund 220 g)
- nur **leichtes Zusammenpressen der Bremsfaust** nötig bei Bremsstufe III: Leute mit wenig Kraft bedienen das Gerät besser als Muskelprotzen.
Dieses bewusst leichte Zusammenpressen der Bremsfaust geht wider den Instinkt und sollte deshalb mit dem Autotest⁴⁾ geübt werden.
(Die Stufen I und II weisen diesen Nachteil nicht auf)

⁴⁾ vgl. «Die Alpen» Monatsbulletin Juli 1971 Seite 164 ff oder AACB-Jahresbericht 1969/70, Seite 14 ff

Bremsbügel 74



(aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde der Anseilknoten am Klettergürtel weggelassen)

Bergsteigen unter Tag

Beim Begriff Höhlenforschung denkt man an Klettern unter Wasserfällen, Kriechen im Lehm und gebücktem Gehen in dürrig beleuchteten Gängen, oder auch an das Bewundern schöner Tropfsteinformationen und die Spannung beim Befahren nie betretener Gänge. Es hat von all dem etwas und noch mehr. Nicht zu vergessen sind die Informationen, die für die verschiedenen Disziplinen der Erdwissenschaften, für die Medizin usw. abspringen.

Das zum Höhlenbegehen benötigte Material ist grossenteils dasselbe wie beim Bergsteigen, vermehrt um Beleuchtungsmaterial, Drahtseileitern, Klettermaste aus zusammensteckbaren Rohren, Schlauchboot und anderes, im weitem noch Vermessungsmaterial, da neubetretene Höhlenteile kartographiert werden sollten. Wenn auch Leitern und Stangen zur Anwendung gelangen, es wird trotzdem richtig geklettert. Ein Schlot, der ins Unbekannte führt, muss zuerst erstiegen sein bevor zur Erleichterung des Nachsteigens Leitern eingehängt werden können; die erwähnten Maste überbrücken maximal 16 Meter, oft sind die zu bewältigenden Wände aber dreissig und mehr Meter hoch. All diese beim Klettern unter freiem Himmel ungebrauchlichen Hilfsmittel dienen in den Eingeweidern der Berge zur Erhöhung der Sicherheit, denn Rettungsaktionen in Höhlen sind häufig äusserst problematisch.

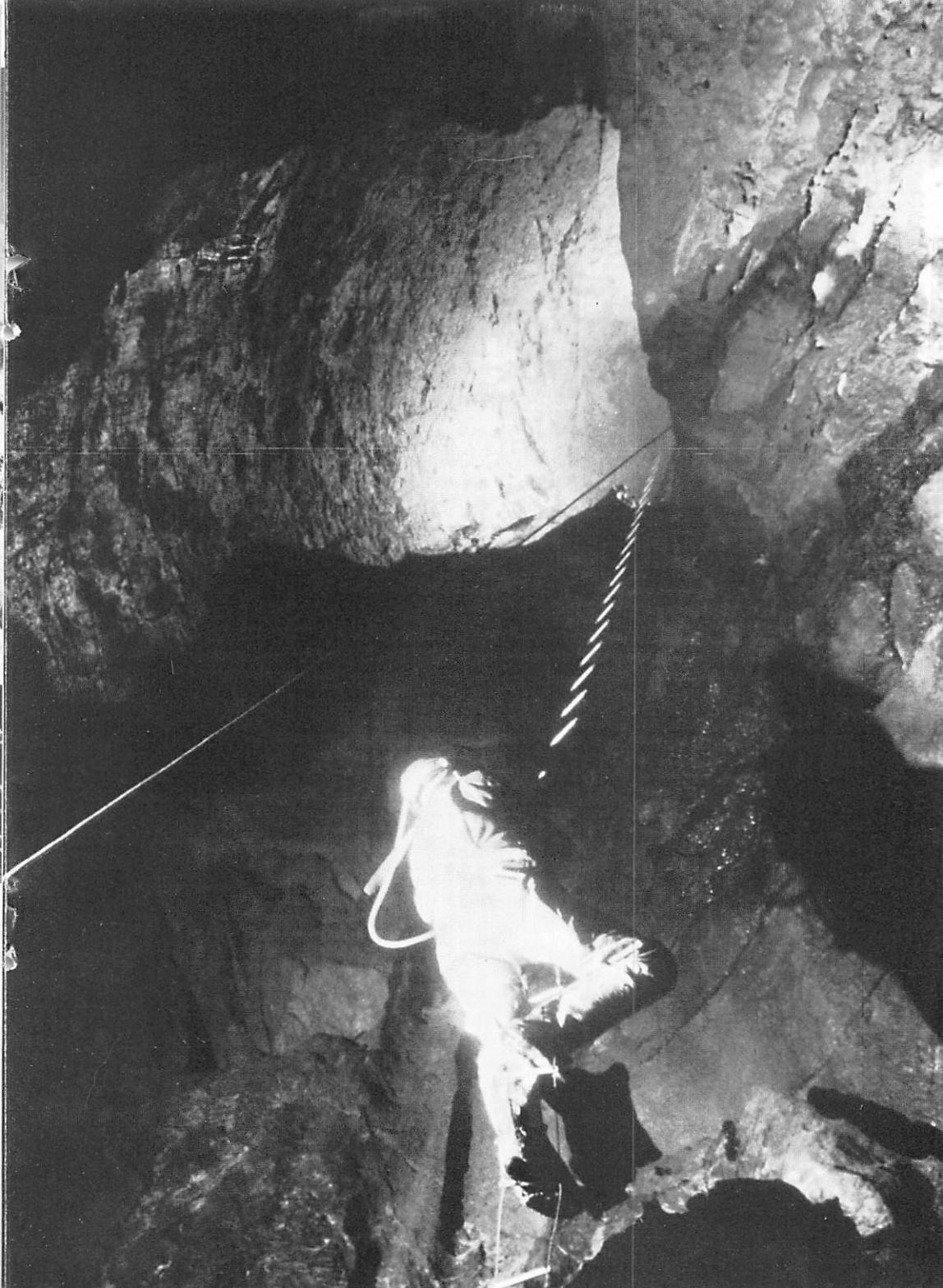
Das folgende bezieht sich auf das Hölloch im Muotatal, mit gegenwärtig 120 km bekannten Gängen die zweitlängste Höhle der Welt, wo ich im wesentlichen meine Erfahrungen sammelte.

Die Gebiete, in welchen in dieser Höhle geforscht wird, sind zwischen fünf und zwanzig Stunden vom Eingang entfernt. Diese Entfernung von der Aussenwelt bedingt feste Schlafstellen, was seinerseits umfangreiche Transporte voraussetzt, bevor diese überhaupt bewohnbar sind. Solche Biwakstellen gibt es ca. 15 im Hölloch, die bis zu drei Wochen im Jahr belegt sind.

Da grosse Teile der Höhle, insbesondere der Eingangsteil, bei Schneeschmelze und nach Regenfällen unter Wasser stehen, ist nur in der Zeit von November bis Februar an ein längeres Verweilen im «Loch» zu denken, ohne das Abschneiden des Rückweges befürchten zu müssen.

Die Schwierigkeiten sind oft gross und auch anders als am Tageslicht, aber man wird durch die Überraschungen, die einem unbekannte Gänge bieten und durch die vielfältigen Farben und Formen des Sinters reichlich entschädigt.

Res Wildberger



Tourenverzeichnisse

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet. Das Zeichen u bedeutet Aufstieg, das Zeichen a Abstieg. Norden = N, Osten = E, Süden = S, Westen = W.

Amstutz Walter:

Mit SAS-Expedition in Ostgrönland: Unbenannter Gipfel beim Rasmussen Gletscher; ferner 2 Gipfel (s) nördlich und Napajak südlich vom Taslilaq Fjord.

Bichsel Hans:

Krummfadenfluh (s). Wistätthorn (s). Giferhorn (s). Gsür (a Kilei, s). Staldenhorn (s). Pfaffen (s). Stand (Elsigen, s). Niederhorn (s). Twrienhorn (s). Ochsen (s). First (Dreispietz, s). Widdersgrind (s). Mähre (s). Bundstock (s). Bürglen (s). Albristhorn (s). Büttlassen (s). P. Lucendo-La Fibbia (s). Clariden (s). Gross Mutterhorn-Sidelhorn (s). Galenstock (s). Dammastock (s). Lochgrat (u NW-Wand). Vorder Lohner. Eiger (u Mittellegi). Argentine (u Grand Miroir). Wetterhorn. Stockhorn i. S. (u Müllloch). Dent de Ruth (u éperon SSW, v bis Quergang). Mittagfluh i. S. (u Südkante).

Blum Christoph:

Kistihubel (s). Erbethorn (s). Arnihaaggen (s). Rotstock-Ammertenspitz (s). Vorder Lohner (w). Eggerberg (s). Ladholzhorn (s). Engelberger Rotstock-Wissigstock (s). Planplatte (s). Burgfeldstand-Gemmenalphorn (s). Widderfeldstock (s). Gräfimattstand (s). Dürrenwaldhorn (s). Hundsrügg (s). Kindbettipass-Rote Totzklücke-Lämmernhorn (s). Wildstrubel (s). Mägessernhorn (s). Rotsandnollen (s). Breithornpass (s, 2 mal). Kaltwasserpas (s). Simpler Weizstadel (s). Hohmattpass (s, 2 mal). Strahlhorn (s). Rimpfischhorn (s). Kindbettihorn-Tierhörnli (s). Allalinhorn (s). Mont Blanc (s). Feejoch (v). Klettereien im Jura (Rüttelhorn, Oberrütibach, Gallenén, Balmfluhköpfl u. a.). Chüefadstock (u SW-Kante)-Bärenturm (v). P. Radönt (W-E). Corno di Campo (u SE-Grat). Valbellahorn. P. Pian Grande. P. di Trescolmen (u Ostgrat zu P. 2581)-Alta Burrasca. Dent de Ruth (u éperon SSW). Gwächtenhorn (Susten, u SSW-Grat). Hühnerstock (S-W)-Hubelhorn I. Nordend (u Morshead-Sporn)-Dufourspitze (u Grenzspitze). Unter und Ober Aeschhorn-Schalihorn-Weisshorn (u Schaligrat). Lötschentaler Breithorn (SW, v). Brüggler (u Sylvester-route). Nünenen (u Gemsgrätli). Rossflue (u WNW-Pfeiler).

Blum Markus:

Wildstrubel-Grossstrubel (s). Bürglen (s). Gerihorn (s). Erbethorn (s). Birre. Gellihorn (u NE-Wand). Nünenen (u Gemsgrätli). Jägigrat (u SE-Wand-Inner Rothorn). Portjengrat (u Südgrat). Nordend-Dufourspitze. Aeschhorn-Schalihorn-Weisshorn (u Schaligrat). Eggturn (Gastlosen). Dent de Ruth (u éperon SSW). Chemiflue. Fründenhorn. Klettereien im Jura.

Brauchli Hans sen.:

Krummfadenfluh (trav.). Gemsfluh–Ochsen. Vorder Tierberg–Gwächtenhorn. Simelihorn–Röthorn. Wilerhorn (trav. Schafberg–Ijoli). Spitze Fluh.

Bürgi Kurt:

Illhorn. Bella Tola. Rothorn.

Bürki Hans Peter:

Niederhorn i. S. (Spitzturm, u Schmetterlingspfeiler). Bürglen (s). Gsür (u a SE, w). Regenbolshorn (s). Tschingelochtighorn. Krummfadenfluh (s). Gerihorn (s). Steghorn (s). Wildstrubel (s). Lauhorn (s). Ebnefluh (s). Renfenhorn (s). Trimmelnhorn (u Westpfeiler). Chemiflüh. Grassen (s). Fünffingerstöck (s). Hinter Tierberg (s). Vorderspitze (u Westkante)–Gross (u Egg) und Klein Simelistock. Jungfrau (u Guggi). Rosenlauistock (u dir. Westkante)–Tannenspitze (u Südwand). Aig. de la Lé (trav.). Bietschhorn (u Ostsporn). Gross Gelmerhorn (u Westpfeiler). Strahlegghorn. Gantrisch (u Nordgrat). Rossflue (u SW-Kante). Dammazwillinge (u Südpfeiler, Rte. Arigoni). Eggturm–Klein und Gross Daumen (u SW). Fähnli (u Südplatte). I. Kreuzberg (u NE). Freiheit (u Südwand).

Christen Peter:

Rossflue (u SW-Kante). Fürstein (s). Erbethorn (s). Dürrenwaldhorn (s). Albristhubel (s). Gantrisch (s). Klettereien im Jura. Chemiflüh. — Point Lenana, Mount Kenya — Christallina (s). Gotthard–Passo di Lucendro (s). Cornopass (s). Passo di San Giacomo (s). Wildgerst (s). Wildstrubel. Chapütschin. Piz Kesch.

Dutli Richard:

Rosablanche (s). Aig. d'Argentièr (s). Wildhorn (s). Finsteraarhorn (s). Gross Wannenhorn (s). Aletschhorn (s). Trugberg (s). Gross Grünhorn (s). Scheuchzerhorn (s). Gwächtenhorn (Gründelwald, s). Jungfrau (Rotbrett). Gspaltenhorn (Rote Zähne). Lauterbrunner Breithorn. Tschingelhorn (u Nordflanke, a Südflanke). Wetterhorn–Mittelhorn–Rosenhorn. Lauteraarhorn (u Schrecksattel, a SE-Grat). Schreckhorn (u SW-Grat, a NW-Grat). Eiger (u Mittellegi). Mittagfluh i. S. (u Südkante). Sellatürme (trav.). Langkofel (u Nordkante). Grohmannspitze (u Südwand). Fünffingerspitze (trav. Daumen–Kleinfinger). Pordoispitze (u Westwand). Cima d'Ambiez (u Ostwand). P. de Ciavazes (u Südwand). Ärlengrätli. Gelmerspitzen (trav.). Gletschhorn (u Graue Wand). Kingspitz (u NE-Wand). Salbitschijen (u Südgrat). Vorderspitze (u Westkante). Wetterhorn (s). Hühnerstock (u Ostgrat, a Südflanke).

Eggler Albert:

Eggturn (trav.). Mutthorn (s). Gantrisch (s). Kilimanjaro (Gillman's Point). Ebnefluh (s). Stockhorn i. S. (Tschaboldroute). Klein Simelistock. Gwächtenhorn–Ankenbälli–Mettenberg. Gross Diamantstock (Ostgrat–Südgrat). Brandlammhörner (Nordgrat–Südostgrat–Bächligletscher).

Feitknecht Christoph:

Schild (s). Klein Kärfp (s). Kindbettipass–Rote Totzlücke–Lämmernhorn (s). Wildstrubel (s). Vorder Lohner (u Westgrat). Wannenhorn–Distelhorn (Grächen). Kisten-

pass. Weissmies (u Nordgrat).

Feldmann Fritz:

Schilt (s, 2 mal). Klein Kärf (s). Sustenhorn–Gwächtenhorn (s). Lisjoch–Corno Nero–Piramide Vincent. Mürtschenstock (schwarze Schnur; Stock–Fulen).

Fey Hans:

Übergang Bivio–Scalottas–Val Faller (s). Übergang Julier–Fuorcla d’Agnel–P. Lavinier–Preda (s). Birre (s). Bürglen (s). Wildstrubel (s). Mönch. Grosse Sattelspitzen. Les Pucelles. Brüggli gräte (Jura). Birre (Sattelspitzen). Dent de Ruth. Chörbli spitz–Combiflüh.

Fleuti Adolf:

Oldenhorn (s). Mutthorn (Lauenen).

Flück Werner:

Tierberghorn (s). Wistätthorn (s, 2 mal). Albristhorn (s). Mähre (s). Wildhorn (s). P. Lucendro–La Fibbia (s). Clariden (s). Gross Muttenhorn (s). Sidelhorn (s). Galenstock (s). Eiger (u Mittellegi). Mönch (u Nollen).

Furrer Heinrich:

Tromsdalstinde (u NE, a SW). Männli flüh.

Gägeler Heinz:

Wildhorn (s). Bürglen (s). Krummfadenflüh (s). Zermatter Breithorn (s). Pfaffenhut (s). Mäniggrat (s). Kummigalm (s). P. Lucendro (s). Sidelhorn (s). P. Mottal (s). Renfenhorn (s). Sustenhorn–Gwächtenhorn (s). Keeskogel (s). Grossvenediger (s). Galenstock (s). Gross Muttenhorn (s). Klettereien im Jura (Brüggli gräte, Arête spéciale, Schilt, Rüttelhorn, Les Sommètres) und in den Calanques (Grande Candelle, En Veau, Morgiou). Engelhörner: Kingspitz (u Westgrat), Westgruppe (trav.). Gspaltenhorn. Mte. Disgrazia (NW-Grat). Doldenhorn (u Galletgrat). Bietschhorn (N-W). Wetterhorn. Gastlosen (SW-NE). Chemiflüh.

Gerber Walter:

Torrenthorn (s). Col du Gr. St. Bernard (s). Pointe de Barasson (s). Colle di S. Rhemy–Guglia di Saulié (s). Fenêtre de Ferret–Col du Névé (s). Morgetengrat (s). Col du Sanetsch–Arpelistock (s). Galenstock (s). Aig. de Triolet. Aig. du Goüter–Dôme du Goüter–Mont Blanc.

Grogg Hans:

Rauflihorn (s). Rothorn–Pörisgrat (s). Mittaghorn. Niesenhorn. Laufbodenhorn. Weisshorn (u Nordflanke). Gletscherhorn.

Grunder Carlo:

Gantrisch. Spitze Flüh. P. Lunghin. P. Grialetsch.

von Gunten Hans Rudolf:

Wistätthorn (s). Tierberg–Seewlenhorn (s). Kummigalm (s). Vrenelisgärtli. Dent de

Tsalion (u Westgrat)—Aig. de la Tsa—Col de Bertol. Zinalrothorn (u a Nordgrat). Grand Cornier (E-NW). Col de la Couronne.

Gutknecht Hermann:

Rauflihorn (s). Les Diablerets (s). — Madeira: Pico Ruivo, P. do Arieiro, P. da Espiga, P. das Torres.

Guyer René:

Wildhorn (s). Grosse Sattelspitzen (trav.). Les Pucelles (trav.). Gletschhorn (u Südgrat). Galenstock (u Nordgrat). Grande Dent de Morcles. Le Coin—Pointe d'Aussel.

Hirsbrunner Andreas Peter:

Kingspitz (u Westgrat). Cunggel (u a Peist). Schibengütsch (s). Forc. di Caràl (s). Casannapass (SW-NE, s). Stelli (u a Untervaz, s). Kreuzberge III (u Südrippe), VIII bis VI, V (u Couloir Westgrat, a Loch). — Brenta: Castello inferiore, Campanile basso, Cima Margherita (u SW-Wand), Torre di Brenta (v bis 1. Terrasse). — Piz Paradis—Tuors Paradis. Gwächtenhorn (Susten, u Westgrat). Watzespitze (u Ostgrat, a Südgrat—Eisweg).

Jungck Matthias:

Wildstrubel (s). Steghorn (s). Rothorn—Schwarzhorn—Daubenhorn (s). Kuhscheibe (Ötztal, s). Augstmatthorn (2 mal). Hohgant (trav., 2 mal). Bruneggorn. Bishorn. Balmhorn (v bis 3315). Dom (u Festigrat). Rimpfischhorn (v bis 4115). Nadelhorn (2 mal v). Dufourspitze. Monte Leone (v bis 3400). Rossbodenpass—Weissmieshütte. Zwischenbergenpass—Weissmies (u Südgrat). Lagginhorn (u W, a N)—Fletschhorn (trav.)—Sengkuppe—Böshorn. Petersgrat (s).

Kammer Jürg:

Wildhorn (s). Wildstrubel (s). Elwertätsch (s). Rosenlauistock (u Westkante). Klettereien im Jura. Morgenhorn—Weisse Frau—Blümlisalphorn.

Kaufmann Karl:

Stüblenen (s). Regenbolshorn (s). Twirienhorn (s). Fünffingerstöck II (a Uratgletscher, s). Burggrat. Chemifluh. Simelisattel—Hohjägiburg—Vorderspitze. Sattelspitzen—Engelberg—Rosenlauistock. Col de Cheilon. La Luette. Spitze Fluh. Balmfluhköppli (Jura).

Kellerhals Franz:

Ochsen (s). Schrattenfluh (s). Augstbordhorn (s). Dent de Ruth (u Ostgrat). Engelhörner: Klein und Gross Simelistock, Westgruppe (trav.). Klein Diamantstock. Balmhorn (u Wildelsigengrat, v). Kaltwasserpasp (trav). Weissmies (u Nordgrat).

Kellerhals Peter:

Ammertenspitz (s). Morgenhorn (s). La Fibbia (s). P. Lucendro (s). Egginer. Gspaltenhorn. P. Bacun (u SW-Grat). Vergine. P. Cam. Balmhorn (u Wildelsigengrat v). Fünffingerstöck P. 2971 (u SW-Grat).

Keusen Hans-Rudolf:

Seehorn (s). Mäniggrat (s). Krummfadenfluh (s). Gantrisch (s). Schibengütsch (s). Hohgant (s). Widdersgrind–Alpiglenmähre (s). Balmhorn. Katze–Marchzähne. Weisse Frau. Brüggligräte (Jura). Chemiflüh. Wichelplangstöck.

Kuhn Hans Rudolf:

Sex de Marinda.

Lips Martin:

Walighürli (s). Twirienhorn (s). Giglistock (s). Wendenhorn (u Westgrat). Fünffingerstöck II. Männliflüh.

van Lookeren Campagne Peter:

Vorab (a S, s). Oberalpstock (s). P. Sardona (s). Six Madun (s). P. Cavradi (s). P. Borel (s). P. Ravetsch (s). Passo Bornengo (s). P. Corandoni (s). P. Medel (s). Ober Mönchjoch (s). Ebnefluh (s). Lötschenlücke (s). — Peru: San Cristobal, Quitaraju (6100 m, Nordseite, von Quebrada Santa Cruz aus über südlichen Alpayapass). — Gspaltenhorn. Tschingelhorn. Birghorn–Elwertätsch–Klein Hockenhorn.

Matter Lukas:

Parpaner Schwarzhorn (s). Flüela Weisshorn (s). P. Radönt (W-E). Corno di Campo (u SE-Grat). Valbellahorn. P. Pian Grande. P. di Trescolmen (u Ostgrat zu P. 2581)–Alta Burrasca. Cima Monte Portule (Dolomiten).

Moser Bernardo:

Ammertenspitz (s). Kindbettipass–Rote Totzlücke (s). Lämmernhorn (s). Wildstrubel (s). Augstbordhorn–Violenhorn (s). Vorder Lohner (u Westgrat). Chemiflüh. Sparrhorn–Belgrat bis 3157. Fründenhorn. Weissmies (u Nordgrat). Hühnerstock (S-W)–Hubelhorn I.

Müller Alfred:

Rosslue (u SW-Kante). Arnihaaggen (s). Drunengalm (s). Widdersgrind–Alpiglenmähre (s). Bonderspitz (s). Erbethorn (s). Gantrisch (s). Rüttelhorn (Jura). Chemiflüh (w). — Kenya: Pt. Lenana. — Schrattenfluh (s). Pointe de Barasson (s). Colle di S. Rhemy–Colle Guglia di Saulié (s). — Alp Lobuche am Everest.

Müller Jürg:

Rosslue (u SW-Kante). Arnihaaggen (s). Drunengalm (s). Widdersgrind–Alpiglenmähre (s). Bonderspitz (s). Erbethorn (s). Widderfeldstock (s). Schrattenfluh (s). Chemiflüh (w). — Point Lenana, Mount Kenya. — Niesen (s). Wallegghörnli (s). Klettereien im Jura (Rüttelhorn, Brüggligräte, Le Paradis). Dent de Ruth (u Ostgrat). Engelhörner: Klein und Gross Simelistock, Westgruppe (E-W). Balmhorn (u Wildelsigengrat, v). Brüggler (u Südwand, Sylvesterroute).

Probst Rolf:

Chaiserstuel (s). Glärnisch (s). Mont Fort (s). Aig. du Tour (s). Gran Paradiso (s, v). Col de la Tour (s). Aig. d'Argentière (Glacier du Milieu, s). Wendenjoch (s). Widder-

feldstock (s). Uratstock (Uratgletscher, s). Col Ferret (s). Gräfimattstand (s). Schrat-
tenfluh (s). Giglistock. Sättelstock. Rigidalstock. — Val Seranastga: P. Ault (u NW-
Grat), P. Seranastga (N-S), P. 2828 (u a dir. N-Kante), Satteltikopf (u NW-Couloir).
— Fuluwassergrat—Hahnen. P. Bernina (u Biancograt). P. Argient—P. Zupò—Bellavi-
sta—P. Palü. P. Morteratsch (u Sprauzagrat). P. Platta (trav.) Hohsandhorn.

Schafroth Peter:

Fünffingerstock IV (s). Simmenfluh. Chemifluf. Lauterbrunner Breithorn. Aig.
Ouest du Soreiller (u Westgrat). Doldenhorn (u Galletgrat).

Schmid Franz:

Aeschhorn. Schalihorn (S-N). Weisshorn (u Schaligrat, a Nordgrat)—Bishorn. Allalin-
horn.

Seemann Ulrich:

Wildstrubel (s). Tierhörnli (s). Gwächtenhorn (s). Mäniggrat (s). Alpiglenmähre (s).
Widdersgrind (s). Balmhorn (s). Weisse Frau. Klettereien im Jura (Les Sommètres,
Brüggligräte). Trotzigplanggstock. P. Curtin (Punteglias). Gastlosen. — Touren in
Kaschmir im Verlaufe von geol. Kartierungsarbeiten.

Stump Hanspeter:

Blässchopf (s). P. Tarantschun (s). Glurissattel (s). P. Turba (s). Säntis—Rotsteinpass
(s). — Nepal: Gorepanipass, Marphapeak. — Uratstock (s). Federispitz. Morisciola.
Tamaro—Gradiccioli. Campo Tencia. Einig Alichji. — Island: Hwarfell, Snaekollur,
Rjupnafell, Valahnukur (Thorsmörk). — Martschenspitz. Schwarzstöckli. Leist-
chamm—Gochtpass. Epomeo (Ischia). Altmann (Südkamin).

Wiesmann Ernst:

Gulmen (s). Stockberg (s). Breitchamm (s). Schilt (s). Fluebrig. Monte Leone (s).
Blinnenhorn (s). Hochstollen. Schächentaler Windgälle. Lauterbrunner Breithorn.
Gross Kärfp (u S). Mischabeljoch—Alphubel. Täschhorn (u a SE). Nordend (v 4160).
Gemsfaienstein (u a N). Cimone della Pala. Pala di San Martino. Civetta. Sellaturm
I und II. Tinzehorn (v). Hohgant.

Wildberger Res:

Niederhorn i. S. (Spitzer Turm, u Schmetterlingspfeiler). Mittaghorn (Rawil, s).
Männlifluf (s). Mäniggrat (s). Pfaffen (s). Steghorn—Lämmernhorn (s). Mittelstrubel-
Lämmernplatten (s). Wildhorn (s). Gross Fiescherhorn (s)—Ochs (u a SW). Finster-
aarhorn (w). Weissnollen (a Fiesch, s). — Khumbu Himal: P. 5245—P. 5365 (v 5250),
Pokalde. — Vorderspitze (u Westkante). Chli Bielenhorn. Gletschhorn (u Südgrat).
Klettereien im Jura (Moutier, Rocher des Nants, Schilt, Paradiesli).

Wyss Jörg:

Twirienhorn (s). Faulhorn (s). Männlifluf (s). Morgetenpass (s). Euschelsspaz.
Turnen. Wildgerst. Ochsen (s). Hochmattli (s). Ebnefluf (s). Brüggligräte (Jura).
Petit Col Ferret. Col des Ecandies. Zäsenberg. Klein Diamantstock. Corne Aubert.
Hint. Spillgerten. Fletschhorn (v Hohsandgrat). Tödi. Klein Schreckhorn (trav.).
Gwächtenhorn—Ankenbälli. Wetterhorn—Mittelhorn—Rosenhorn. — Cone (Drakens-
berge, Südafrika).